

## Perfectum est... – Corvey: erstes UNESCO-Weltkulturerbe in Westfalen-Lippe

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Michael M.  
Rind

Der außergewöhnliche universelle Wert und die Einzigartigkeit der erhaltenen Bausubstanz des karolingischen Westwerks von Corvey nahe Höxter an der Weser mit der Civitas Corvey gaben den Anstoß für die Idee, zum ersten Mal in Westfalen-Lippe einen Welterbeantrag bei der UNESCO zu stellen. Im Jahr 1998 wurde die Klosterkirche Corvey mit dem karolingischen Westwerk für eine Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste nominiert und in die Tentativliste aufgenommen. Der Antrag ist gemeinsam mit dem Herzogshaus Ratibor-Corvey, Stadt und Kreis Höxter, Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH und den Fachämtern, der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen und der LWL-Archäologie für Westfalen, erarbeitet worden. Zu dem umfangreichen Antragswerk gehören ein Managementplan, Bild-, Karten- und Planmaterialien sowie die Darstellung des Forschungsstandes als Ergebnis zweier Symposien, die 2010 veranstaltet worden sind. Die Abgabe des Antrags erfolgte im Februar 2013, worauf sich der Besuch des Kommissars Dr. Adriano Boschetti anschloss. Am 21. Juni 2014 hat das Welterbekomitee der UNESCO in Katars Hauptstadt Doha das karolingische Westwerk der Klosterkirche und die Civitas Corvey zum 39. Weltkulturerbe Deutschlands ernannt. Damit wurde der außergewöhnliche universelle Wert der Welterbestätte mit seiner Pufferzone offiziell anerkannt; mit Bannern und Plakaten wurde das Ereignis regional gewürdigt und vermarktet (Abb. 1). Gemäß Artikel 5 des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt soll das wertvolle und singuläre Kulturgut auf diese Weise angemessen geschützt und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Der Fokus der Archäologie lag nicht nur auf der Auswertung der Funde und Befunde aus den Kirchengrabungen und den Untersuchungen im Atrium, sondern auch auf den Forschungsergebnissen zu der romanischen Stadt, die sich als archäologisches Bodendenkmal unmittelbar vor dem Klosterareal in der Pufferzone befindet. In einem Kooperationsprojekt der LWL-Archäologie für Westfalen,

der Ruhr-Universität Bochum, der Stadt Höxter und der Firma Arc-Tron3D wurde dieses Gebiet mit zerstörungsfreien Prospektionsmethoden wie Bodenradar, Magnetik und Airborne-Laserscanning untersucht. Die Ergebnisse konnten in der 2013 eröffneten Sonderausstellung »Corvey im Fokus« im Museum Höxter-Corvey im Schloss präsentiert werden.

Die Entstehung der karolingischen Klosteranlage Corvey war ein herausragendes Ereignis in der frühmittelalterlichen Geschichte. Kaiser Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen, ließ das Kloster an der äußersten nordöstlichen Grenze des europäischen Reiches im 9. Jahrhundert gründen. Im zum großen Teil noch heidnischen Sachsen nahm das prachtvoll ausgestattete Kloster eine Funktion als Anziehungspunkt ein und wirkte im christlich-fränkisch gewordenen Gebiet programmatisch. Das Kloster entstand als Filiation der Mutterabtei Corbie an der Somme im



Abb. 1 (oben) Plakat »Perfectum est« anlässlich der Welterbeanerkennung Corveys 2014 (Grafik: Kulturkreis Höxter-Corvey gGmbH).

Abb. 2 (links) Westfassade der Klosterkirche St. Stephanus und Vitus in Corvey (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. M. Rind).





Abb. 3 Obergeschoss des Westwerks (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ M. M. Rind).

Jahr 822. Die Kirche mit dem imposanten Westwerk wurde zwischen 873 und 885 errichtet und war lange Zeit das größte Gebäude im norddeutschen Raum. Das Kloster wurde mit den Gebeinen von St. Vitus aus Paris ein bedeutender Pilgerort und Ausgangspunkt der Christianisierung Skandinaviens. In dieser Form diente das Kloster Corvey, das durch Güterschenkungen und Privilegien eng mit dem Königshaus verbunden war, als dauer-

haftes Instrument der Herrschaftssicherung und des Landesausbaus und als Zentrum der christlichen Religion im neu eroberten Grenzgebiet des Reiches. Letztlich wurde es auch ein wichtiger Aufenthaltsort für das Reisekönigtum des Frankenreiches; insofern war Corvey für politische und religiöse Prozesse des Frühmittelalters von europäischer Bedeutung und repräsentiert bis heute den herrschaftlichen Anspruch karolingischer Kultur. Mit seiner Klosterschule blieb die Anlage lange Zeit eine der wenigen Ausbildungsstätten in Westfalen. Im Scriptorium entstand im 10. Jahrhundert mit der Sachsen Geschichte aus der Feder des Mönchs Widukind ein bedeutendes Werk abendländischer Geschichtsschreibung.

Kernstück des Welterbeantrages ist das Corveyer Westwerk. Der karolingische Westbau der heutigen barocken Kirche wies ursprünglich einen mächtigen quadratischen Mittelturm an der Westfront auf, das sogenannte Westwerk oder Quadrum, das in einem romanischen, doppeltürmigen Umbau erhalten geblieben ist (Abb. 2). Dieser Turmbau ist der einzige vollständig erhaltene karolingische Bau dieser Art und stellt ein Unikat der Entstehung und Entwicklung der karolingischen Baukunst dar.

Viele Jahre lang war die Klosterkirche Corvey ein Schwerpunkt der archäologischen und bauhistorischen Denkmalpflege Westfalens. Ab 1939 erfolgten erste Restaurierungsmaßnahmen im Westwerk, dessen Obergeschoss neben liturgischen Zwecken auch pri-

Abb. 4 Westliche Sinopie an der Nordwand des Quadrums (Foto: Claussen/Skriver 2007, 369, Abb. 456).





vilegierten Nutzungen gedient haben dürfte (Abb. 3). In der Nachkriegszeit entstand der Wunsch, den Bau in seinen karolingischen »Urzustand« zurückzusetzen, was durch ein aufwendiges Restaurierungsprogramm von 1949 bis 1950 verwirklicht worden ist. 1959 wurden karolingische Wandmalereien an den Wandflächen entdeckt; dann fand man unter dem Fußboden des Johanneschores erste Stuckreste, die erst viel später mit den 1992 über den Arkadenpfeilern des Quadrums entdeckten Wandvorzeichnungen (Sinopien) in Verbindung gebracht werden konnten (Abb. 4). Hilde Claussen widmete sich als Kunsthistorikerin vor allem den mittelalterlichen Wandmalereien im dreiseitig von Emporen umgebenen Obergeschoss, deren Besonderheit unter anderem in den christlich umgedeuteten Szenen antiker Mythologie liegt. Zudem wurde Uwe Lobbedey ab 1981 unter anderem für die Erforschung Corveys freigestellt; seine



Forschungsergebnisse sind bis heute Grundlage für alle weiteren wissenschaftlichen Arbeiten. Mit systematischen Flächengrabungen begann Lobbedey Mitte der 1970er-Jahre (Abb. 5); es folgten Ausgrabungen im Kreuzgang und im Atrium in den 1990er-Jahren (Abb. 6) und Befunduntersuchungen bis zum Jahr 2000. Damit begann eine Phase der Diskussion um die Korrektur älterer Forschungsergebnisse und eine neue Rekonstruktion der

karolingischen Klosterkirche auf einer gesicherten Grundlage. 2007 erschien in der Publikationsreihe »Denkmalpflege und Forschung in Westfalen« die Arbeit über die Wandmalerei und den Stuck der Klosterkirche Corvey von Hilde Claussen und Anna Skriver. 2012 folgte der Band zur Geschichte und Archäologie von Sveva Gai, Karl Heinrich Krüger und Bernd Thier. Den bauhistorischen Untersuchungen widmet sich Band 3, der von Kristina Krüger zum Druck vorbereitet wird.



### Summary

In June 2014 the UNESCO World Heritage committee inscribed the Carolingian westwork of the Abbey Church and the Civitas of Corvey on its list of World Heritage sites. The westwork is the only completely preserved Carolingian building of its kind and is a unique example of the formation and development of Carolingian architecture. The successful candidature was preceded by several decades of interdisciplinary research and publication work on the part of all the institutions involved.

### Samenvatting

In juni 2014 heeft het Werelderfgoedcomité van de UNESCO het Karolingische westwerk van de kloosterkerk en de civitas (nederzetting) Corvey tot werelderfgoed benoemd. Dit westwerk is het enige, geheel behouden gebleven Karolingische bouwwerk in zijn soort en geeft een uniek beeld van het ontstaan en de ontwikkeling van de Karolingische bouwkunst. Aan de succesvolle aanvraag gingen vele tientallen jaren van interdisciplinair onderzoek en werk aan publicaties door de betrokken instituten en bedrijven vooraf.

Abb. 5 (links) Gesamtansicht des Langhauses von Westen. Kirchengrabung Lobbedey 1975 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).

Abb. 6 (rechts) Atriumgrabung Lobbedey 1995. Blick von Westen auf die Grabungsfläche (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen).

## Literatur

**Hans-Georg Stephan**, Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 26,1–3 (Neumünster 2000). – **Hilde Claussen/Anna Skriver**, Die Klosterkirche Corvey. Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.2 (Mainz 2007). – **Uwe Lobbedey**, Die karolingische Klosterkirche zu Corvey. In: Gerfried Sitar/

Martin Kroker (Hrsg.), »Macht des Wortes«. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas. Ausstellungskatalog Lavanttal (Regensburg 2009) 161–169. – **Sveva Gai/Karl Heinrich Krüger/Bernd Thier**, Die Klosterkirche Corvey. Geschichte und Archäologie. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 43.1.1 (Darmstadt 2012). – **Michael Koch/Andreas König/Hans-Werner Peine**, Corvey im Fokus – aktuelle Forschungen zur Geschichte von Kloster und Stadt. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 247–250.

Ulrike  
Steinkrüger

Wegeforschung

# Spuren am Wegesrand – die historische Fernhandelsstraße von Bielefeld nach Wesel

Regierungsbezirke Detmold und Münster

Als letzter Teil des Wegeforschungsprojektes »Wege der Jakobspilger in Westfalen« der Altertumskommission für Westfalen wurde bis Ende 2014 die mittelalterliche Fernhandelsroute von Bielefeld über Münster an den Rhein untersucht (Abb. 1).

Die Rekonstruktion der historischen Wegverläufe erfolgte in Anlehnung an die historisch-geografische Methode nach Denecke durch Heranziehen verschiedenster Hinweise auf das Vorhandensein einer alten Straße. Direkte Belege können Nachweise von Trassen

spielsweise Flussübergänge, Landwehrdurchlässe, Galgen, Gerichtsplätze, Siechenhäuser, Gasthäuser und Herbergen, Schmieden sowie weitere wegetypische Einrichtungen (= Wegbegleiter oder Wegeindikatoren). Im Idealfall reihen sich die Hinweise so eng aneinander, dass der Verlauf der historischen Trasse nachvollziehbar wird.

Bei der aktuellen Wegstrecke handelt es sich um das Teilstück einer Fernhandelsroute, die die Hansestädte Lübeck und Hamburg über Lüneburg und Minden mit dem Niederrhein und den Niederlanden verband. Sie gewann vor allem ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts – als der Handel mit den östlichen Ländern zunahm – zunehmend an Bedeutung.

Kartenwerke wie der Brüsseler Atlas des Christian S’Grooten (1573, 1579) bilden den groben Streckenverlauf ab und können durch Hinzuziehen jüngerer Karten ergänzt werden. Dabei lassen sich immer wieder auch alternative Verbindungen zwischen den einzelnen Städten erkennen. Exemplarisch bearbeitet wurde der Verlauf von Bielefeld über Steinhagen, Harsewinkel, Warendorf, Telgte, Münster, Nottuln, Coesfeld, Velen, Borken, Raesfeld und Kloster Marienthal nach Wesel. Die Trasse von Münster über Nottuln nach Coesfeld ist im 14. Jahrhundert als »via regia« und »strata publica« überliefert. In einer Urkunde von 1617 wird sie als »offene helstraße« bezeichnet, Namen, die üblicherweise größeren Haupttrouten vorbehalten sind. Der Verlauf zwischen Münster und Borken über Nottuln, Coesfeld und Velen ist zudem bekannt durch



Abb. 1 Weg der Jakobspilger von Bielefeld an den Niederrhein (Grafik: Altertumskommission für Westfalen).

bei Ausgrabungen oder Spuren im Gelände sein, die noch über Relikte, Hinweise im Luftbild oder im digitalen Geländemodell zu erkennen sind. Aufschluss geben neben der schriftlichen Überlieferung und alten Kartenwerken aber auch indirekte Anhaltspunkte wie Geländemerkmale und Einrichtungen, die sich im Mittelalter typischerweise an den großen Fernhandelsstraßen befanden. Dies sind bei